

# "Das wissen von uns Bäuerinnen wird weitere Kreise ziehen"

Autor(en): **Peter, Wendy / Rudolf, Franziska**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **53 (1998)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-891716>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Frauen ernähren die Welt

Eine Bäuerin und eine Ethnologin unterstreichen die Bedeutung der Bäuerinnen, die meist für die landwirtschaftliche Selbstversorgung verantwortlich sind. Eine länderübergreifende Vernetzung kann zur Ernährungssicherung beitragen.

Artikel der DEZA-Abteilung Bilaterale Entwicklungszusammenarbeit. Weitere Informationen: Maya Krell, Tel.: 031 / 322 34 94

## «Das Wissen von uns Bäuerinnen wird weitere Kreise ziehen»

Der diesjährige Welternährungstag am 16. Oktober hebt die Bedeutung der Frauen für die Ernährungssicherung hervor. Die Innerschweizer Bäuerin Wendy Peter und die Zürcher Ethnologin Corinne Wacker vernetzen Bäuerinnen länderübergreifend, um das grosse Wissen der Frauen im Landbau sowie eine vielfältige und nachhaltige Landwirtschaft zu bewahren.

*Der diesjährige Welternährungstag steht unter dem Titel: Frauen ernähren die Welt. Kann man in Abwandlung dieses Mottos auch sagen: Frauen ernähren die Schweiz?*

Wendy Peter: Nein, für die Schweiz trifft das nicht zu. Weltweit arbeiten mehr Frauen als Männer in der Landwirtschaft, vor allem für die Selbstversorgung. In Afrika zum Beispiel produzieren Frauen rund 80 Prozent der Nahrung. In der Schweiz ist der wichtigste Teil der Landwirtschaft die Milch- und Fleischproduktion, aus der auch in unserem Betrieb die meisten Einnahmen stammen. Dieser Bereich fällt oft in die Zuständigkeit des Mannes. Für den Erhalt vieler Betriebe ist es jedoch unbedingt nötig, dass die Frauen ihre Bereiche, den Gemüseanbau und die Direktvermarktung, ausbauen und

ihr Anliegen einer diversifizierten und nachhaltigen Landwirtschaft durchsetzen.

*Mit der landwirtschaftlichen Selbstversorgung leisten Frauen in vielen Ländern, die wir zur Dritten Welt zählen, einen entscheidenden Beitrag zur Ernährungssicherung. Wird diese Bedeutung der Frauen – abgesehen vom diesjährigen Welternährungstag – von offizieller Seite anerkannt?*

Corinne Wacker: Die Entwicklungszusammenarbeit hat den Bereich der Frauen lange ausgeblendet und ihre Arbeitsbereiche nicht ernst genommen, obwohl die Frauen mit dem Gemüseanbau in Gärten oft das Überleben der Familie sichern. Diese Frauen brauchen auch Unterstützung. Sie wissen viel, möchten aber beispielsweise lernen, was

sie noch anbauen, wie sie die Lebensmittel haltbar machen oder den Überschuss vermarkten könnten. Dies lernen sie nicht von den Agronomen, sondern von denen, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen und vielleicht einen Schritt weiter sind.

*Bäuerinnen sollen also von Bäuerinnen lernen. Wie können sie dieses Wissen – über staatliche und sprachliche Grenzen hinweg – austauschen?*

Peter: Wir Bäuerinnen müssen uns vernetzen. Warum sollen nicht auch wir mit Hilfe von Telefon, Fax und Internet oder an Konferenzen und Treffen länderübergreifend unser Wissen austauschen? Die Sprache stellt zwar oft noch ein Hindernis dar, deswegen sind wir auf Vermittlerinnen angewiesen. Doch wir haben dieselben Interessen. Ich war beispielsweise am Welternährungsgipfel in Rom 1996 beeindruckt vom festen Willen auch meiner Mitbäuerinnen, eine nachhaltige und vielfältige Landwirtschaft zu betreiben. Mit einer im positiven Sinne verstandenen Globalisierung können wir dieses Anliegen stärken.

*Hat Ihre Vernetzung mit Bäuerinnen aus anderen Ländern, insbesondere aus der Dritten Welt, schon Früchte getragen?*

*«Mit dem Gemüseanbau sichern Frauen in weiten Teilen der Welt oft das Überleben ihrer Familien»: Corinne Wacker und Wendy Peter im bäuerlichen Gemüsegarten. (Foto: Sabine Hagmann)*



## Welternährung

# Frauen ernähren die Welt

FR. Über drei Milliarden Menschen leben hauptsächlich von der landwirtschaftlichen Selbstversorgung. Den überwiegenden Teil der Landarbeit leisten die Frauen, und sie sichern auf diese Weise die Ernährung ihrer Familien. Neben dieser Arbeit, der Haushaltarbeit und der Kinderbetreuung kümmern sie sich meistens noch um die Tierhaltung, die Lagerung der Nahrungsmittel sowie die Verarbeitung und die Vermarktung allfälliger Überschüsse. Da viele Männer auf der Suche nach Arbeit in städtische Gebiete abwandern, sind zudem immer mehr Bäuerinnen auf sich allein gestellt, ohne dass sie aber Land besitzen oder gleichberechtigten Zugang zu landwirtschaftlicher Ausbildung und Beratung, Agrarkrediten, verbessertem Saatgut oder neuen Technologien haben. Nachdem die Entwicklungsaspekt lange vernachlässigt hat, soll sie nun mithelfen, die Rolle der Frauen zu stärken und ihre Anliegen besonders zu berücksichtigen (siehe Kasten «Die Genderpolitik der DEZA»).

Wacker: Ja. Mit finanzieller Hilfe der Stiftung Volkart Visi- on konnten wir Bäuerinnen im nordindischen Ladakh unterstützen. Seit 1976, als erstmals Touristen dieses Land bereisen konnten, haben sich die sozialen und wirtschaftlichen Umstände stark verändert:

Zahlreiche Männer arbeiten nun zum Beispiel als Trekkingführer und fehlen so im Sommer auf dem Hof. Da dieses hoch gelegene Gebiet nur während drei bis vier Monaten landwirtschaftlich nutzbar ist, trocknen die Frauen das Gemüse und die Früchte, die im Sommer reichlich wachsen. Mit unserer Unterstützung konnten sich Frauen in drei Dörfern fünf Dörrapparate kaufen. Im Gegensatz zum Dörren an der Sonne gehen mit dieser Dörrtechnik die Vitamine nicht verloren.

Seit kurzem können die Bäuerinnen zudem in ihren selbsterstellten Plastiktreibhäusern Erdbeeren anpflanzen. Nun wollen sie lernen, wie sie daraus Konfitüre kochen können. Denn sie wissen, dass die Touristen Konfitüre mögen und sehr viel dafür bezahlen.

Peter: Um ihnen verschiedene Konservierungstechniken zu zeigen – unter anderem auch, wie man Konfitüre herstellt –, planen wir einen Besuch in Ladakh.

*Das klingt nach einseitigem Austausch. Lernen Sie auch etwas von den Bäuerinnen in Ladakh?*

Peter: Die Direktvermarktung der landwirtschaftlichen Produkte ist beispielsweise ein Thema, das uns wie auch die Bäuerinnen in Ladakh beschäftigt. Wir können von ihnen lernen, wie sie sich organisieren,

damit auch Frauen aus abgelegenen Gebieten ihr Gemüse und ihre Früchte auf den Markt im Hauptort Leh bringen und dort gut verkaufen können. Unser Wissens- und Erfahrungsaustausch ist ein Geben und Nehmen. Ich bin sicher, dass die nordindischen Landfrauen mir – oder einer Schweizer Mitbäuerin – bei einem Besuch viel zeigen und ich bereichert zurückkehren werde. Diese Eindrücke und Erfahrungen werde ich meinen Kolleginnen hier weitergeben – so wird das Wissen von uns Bäuerinnen immer weitere Kreise ziehen.

*Interview: Franziska Rudolf*

*Wendy Peter ist Biobäuerin in der Nähe von Willisau. Sie beteiligt sich am Erfahrungsaustausch von Schweizer Bäuerinnen mit Bäuerinnen aus Ladakh.*

*Corinne Wacker ist Ethnologin an der Universität Zürich. Sie leitet das Projekt der Vernetzung von Schweizer Bäuerinnen mit Bäuerinnen aus Ladakh.*

*Die Autorin ist Mitarbeiterin des DEZA-Pressedienstes*

## Die Genderpolitik der DEZA

# Entwicklungsmöglichkeiten für Frauen und Männer

DEZA. Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) setzt sich zum Ziel, Frauen und Männer gleichermaßen in den Entwicklungsprozess einzubeziehen und so die Voraussetzung für eine effektive und nachhaltige Entwicklung zu schaffen. Grundlage dieser Bemühungen bildet das Konzept einer gleichberechtigten Entwicklung für Frauen und Männer («gender-balanced development»). «Gender» verweist auf die gesellschaftlichen Geschlechterrollen und -beziehungen, die – anders als das biologische Geschlecht – durch die wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Gegebenheiten bestimmt sind. In den meisten Gesellschaften haben Frauen im allgemeinen weniger Zugang zu Ressourcen, und ihre Entscheidungs- und Entwicklungsmöglichkeiten sind eingeschränkt. Um diesen Bedingungen entgegenzuwirken, sichert die DEZA für Frauen und Männer in lokalen Gemeinschaften Ausbildungsmöglichkeiten, fördert die Beteiligung beider Geschlechter auf allen Verantwortungsebenen und Entscheidungs- und Entscheidungsebenen und anerkennt die wirtschaftliche und die soziale Bedeutung unbezahlter Tätigkeiten. Kurse und Unterlagen sensibilisieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DEZA für die Geschlechterverhältnisse.